

## Besuche.

Rhodenburg war eigentlich eine ziemlich stille Stadt, wenn sich der Hof nicht dort für die kurze Zeit aufhielt, wonach dann, wie die Rhodenburger sagten, die Butter theurer wurde. Sonst schien das aber auch keinen besondern Einfluß auf die Stadt zu haben, denn die Herrschaften residirten dann auf dem Jagdschlosse draußen, und nur ihre zahlreichen Begleiter wie eine Anzahl von Gästen wurden in der Stadt einquartiert; auch fanden einzelne Paraden statt, und die höheren Beamten durften sich einer gelegentlichen Einladung im „Schloß“ versehen.

Aber diese Zeit war noch nicht herangerückt; im Monat Mai ruht die Jagd, und bei den jetzt prachtvollen Tagen und Abenden strömte halb Rhodenburg hinaus vor die Thore, um dort draußen der dicken Luft der Stadt enthoben zu sein und dünnen Kaffee mit ledernem Kuchen zu verzehren. Die Leute nannten das eine „Landpartie“ und zehrten dann abends, über und über bestaubt, in hellen Schwärmen in die engen Straßen der Stadt zurück.

Die beiden Hochzeitstage, Dürbeck's sowohl als der in der Solberg'schen Familie, rückten mit jedem Tage näher, denn Frau von Solberg hatte Rauten's Bitten, die Trauung zu beschleunigen, nicht nachgegeben. Die gnädige Frau schien sich nun einmal in den Kopf gesetzt zu haben, daß die Ehe ihrer Tochter keine glückliche sein könne, wenn sie nicht an dem bestimmten Tage gefeiert würde, und gegen solche Vorurtheile kann man natürlich nicht mit Vernunftgründen ankämpfen. Der Glaube, in welcher Weise er auch auftritt, — denn wer überhaupt ist im Stande, über Glauben und Aberglauben zu entscheiden? — wird unantastbar und bildet sich immer seine eigene Welt.